

## „Die Exekution wollte ich unbedingt“

Andrea Maria Schenkel (46) gehört zu den neuen Top-Autorinnen dieses Landes, seit sie in 2006 ihren Debut-Roman „Tannöd“ veröffentlichte. Der Krimi, der auf einem ungeklärten Mordfall auf einem bayrischen Einödhof der 50er Jahre basiert, verkauft sich bis heute wie geschnittenes Brot und ging bis Ende Januar dieses Jahres 550.000 mal über die Theke. Ihr Nachfolger „Kalteis“, der in 2007 erschien, brachte es auf eine Startauflage von 200.000 Stück. Zudem hagelte es Preise auf die Hausfrau und Mutter aus einem Dorf bei Regensburg, wie etwa den renommierten „Deutschen Krimipreis“ 2007 & 2008, den Friedrich-Glauser-Preis 2007 und den Corine-Hörbuch Preis 2007. Darüber hinaus hat die Schenkel seit 2007 einen Stammplatz in den obersten Rängen der Bestsellerliste des „Spiegel“. Ihr Auftritt beim „Eifel-Literatur-Festival“ sowie die anstehende Verfilmung Ihres Debut-Romans in der Eifel waren für „EM“-Redakteur Alexander Kuffner weitaus Grund genug, sich einmal mit der sympathischen Autorin zu unterhalten.

Foto: Edition Nautilus

**Frau Schenkel, Ihr Erfolgsroman „Tannöd“ spielt in den 50er Jahren, Ihr zweites Buch „Kalteis“ in den 30er Jahren. Möchten Sie sich auch in Zukunft auf den historischen Krimi festlegen oder war dies mehr Zufall?**

Das war schon eher Zufall und lag an den zugrundeliegenden Stoffen. Wobei ich mir bei „Kalteis“ nicht ganz sicher war, ob ich die Geschichte wirklich in den 30er Jahren ansiedeln sollte. Allerdings spielt eine Exekution eine wichtige Rolle, also musste ich einen zeitlichen Rahmen vor dem Grundgesetz von 1949 finden. Denn die Exekution wollte ich, blutrünstig wie ich nun einmal bin, unbedingt im Buch haben (*lacht*).

**Lag „Kalteis“ bereits in der Schublade, als „Tannöd“ plötzlich so durch die Decke ging oder haben Sie Ihren aktuellen Roman so schnell wie möglich geschrieben, um den Erfolg Ihres Erstlings mitzunehmen?**

Mein zweiter Roman war tatsächlich schon fertig, als „Tannöd“ in die Bestsellerlisten kletterte. Es lagen sogar zweieinhalb Jahre zwischen den beiden Büchern. Man darf nicht vergessen, dass ich nach der Beendigung von „Tannöd“ noch lange damit zu-

gebracht habe, einen Verlag zu finden. In dieser Zeit hab ich dann „Kalteis“ geschrieben, weil ich einfach Spaß am Schreiben habe. Sicher, für manchen Leser mag es im Nachhinein vielleicht so aussehen, als habe ich das zweite Buch nach dem „Tannöd“-Erfolg schnell hinterher geschoben.

**Hat für Sie als Krimi-Autorin die Eifel bzw. das Eifel-Literatur-Festival einen besonderen Stellenwert oder ist es für Sie ein Termin wie jeder andere im Jahreskalender? Die Eifel ist das Krimiland Nr. 1 in Deutschland und ich hatte noch nie eine Lesung bei Euch – Demzufolge freue ich mich schon sehr auf den Termin beim Eifel-Literatur-Festival. Jacques Berndorf durfte ich schon auf einigen Lesungen kennen lernen und wir sind inzwischen recht gut bekannt, daher freue ich mich sogar doppelt! Ganz davon abgesehen, wird „Tannöd“ ja auch in der Eifel verfilmt werden ...**

**Darüber haben wir im „EM“ auch schon berichtet. Allerdings sollte es ursprünglich ja bereits jetzt im April mit den Dreharbeiten losgehen. Warum sind diese aktuell nun doch in den Herbst verlegt worden?**

So weit ich informiert bin, ist die Hauptdarstellerin Monica Bleibtreu erkrankt und es kam daher zu diversen Terminverschiebungen und Problemen. So kam es wohl zu dem neuen Drehtermin im Herbst. Ich möchte im übrigen sehr gerne einmal bei den Dreharbeiten vor Ort sein. Es ist ja schon etwas besonderes, gerade für mich als Laien, was so etwas angeht, wenn das eigene Buch verfilmt wird. **Monica Bleibtreu hat ja auch das mehrfach ausgezeichnete Hörbuch zu „Tannöd“ eingesprochen, war sie daher Ihre Traumbesetzung?**

Ich finde sie ist eine hervorragende Schauspielerin und habe mich auch dazu geäußert, dass ich sie in der Hauptrolle toll fände. Aber dass sie es dann tatsächlich geworden ist, lag nicht in meinen Händen. Ich bin ja „nur“ die Autorin (*lacht*). Da hat man mit der Verfilmung viel weniger zu tun, als man es sich landläufig immer vorstellt.

**Sie sind Hausfrau, Mutter von drei Kindern und plötzlich seit Ihrem Erfolg sehr gefragt und oft auf Reisen – Mussten Sie Ihr Leben komplett umstrukturieren und wie reagiert Ihre Familie auf die „neue“ Mama und Ehefrau?**

Sie ist Gott sei Dank sehr flexibel und

unterstützt mich sehr. Meine Kinder bestechen ich ganz hinterhältig, indem ich Ihnen immer etwas von meinen Reisen mitbringe. Und mein Mann meinte kürzlich zu mir: „Wenn Du weniger da bist, habe ich weniger Arbeit“ (*lacht*). Nein, es ist schon eine andere Situation zu Hause, aber wir bekommen das alles ganz gut in den Griff. Ich mache allerdings zusätzlich noch die Buchhaltung für die HNO-Praxis meines Mannes und damit wird es zeitlich langsam eng. Der Stapel auf meinem Schreibtisch wird jedes Mal größer, wenn ich wieder nach Hause komme.

**Man sollte meinen, dass Sie sich durchaus langsam einen Buchhalter leisten können ...**

(*Lacht*) Ja, das habe ich kürzlich

Anfang. Nur soviel: Vom Zeitraum her wird er sich innerhalb der letzten 60 Jahre ansiedeln, also durchaus in Teilen auch in der Gegenwart spielen.

**Der Journalist Peter Leuschner hat wegen „Tannöd“ Plagiatsvorwürfe gegen Sie laut werden lassen, da er zwei Sachbücher zu den zugrundeliegenden Tatsachen die Ihnen für den Roman als Vorlage dienten geschrieben hat. Er ist der Meinung, Sie hätten ganze Passagen seiner Bücher einfach abgeschrieben. Letztendlich hat er Sie unter anderem auf 500.000 EUR Schadensersatz verklagt. Obwohl das schriftliche Urteil erst im Mai herausgegeben wird, hat das Landesgericht München Sie kürzlich be-**



schon einmal gehört. Aber zum einen macht mir die Arbeit wirklich Spaß und zum anderen gebe ich ungern die Fäden aus der Hand. Aber Sie haben schon Recht – Über kurz oder lang werden wir uns da jemanden suchen müssen.

**Wie schaffen Sie sich neben der Familie, all den Terminen und der Buchhaltung Zeit für das Schreiben?**

Das ist in der Tat mein größtes Problem momentan. Ich muss mir einfach mehr Freiräume schaffen. Es ärgert mich richtig, dass das Schreiben derzeit so hinterherhinkt. Dazu muss ich sagen, dass ich zudem leider noch ein undisziplinierter Mensch bin. Aber ich bin ganz stolz auf mich, denn vorletztes Wochenende habe ich es tatsächlich geschafft, ganze sechs Seiten zu schreiben.

**Auf welches Thema dürfen sich Ihre Leser für Ihren dritten Roman denn freuen?**

Es ist noch zu früh, etwas darüber verraten zu können. Im groben und ganzen stehen gerade einmal dreißig Seiten, ich bin also noch ganz am

reits von Leuschners Vorwurf freigesprochen und Sie zur Siegerin in diesem Rechtsstreit erklärt ...

Ich habe erst nach der vorläufigen Bekanntgabe des Urteils gemerkt, wie sehr mich diese ganze Sache belastet hat. Das große Damoklesschwert über mir war plötzlich weg und ich fühlte mich wie befreit. Natürlich war Herr Leuschner mit seinen beiden Sachbüchern zu dem realen Mordfall, der „Tannöd“ zugrunde liegt, ein wichtiger Ansprechpartner für mich bei den Recherchen zu meinem Buch. Wir haben uns in dieser Zeit auch persönlich getroffen und hatten einen angenehmen, netten Kontakt. Umso schlimmer fand ich es, als plötzlich diese Vorwürfe gegen mich laut wurden, die ich natürlich nicht nachvollziehen kann. Das hat mich schon auch persönlich getroffen. Leider sind das anscheinend Erfahrungen, die man erst einmal machen muss, wenn man mit seinem ersten Buch plötzlich so erfolgreich ist. Aber die Sache ist ja jetzt ausgestanden. **Frau Schenkel, vielen Dank für das Gespräch.**